

Unsere Empfehlungen So gehen Sie vor, wenn jemand Ihr Kind im Internet belästigt

1. Sichern Sie rechtssichere Screenshots des Chats oder Audioaufnahmen von Sprachnachrichten. Sie sind wichtige Beweismittel, wenn Sie Anzeige erstatten. Das Material sollte auf keinen Fall das Endgerät des betroffenen Kindes verlassen, sondern von dort aus zur Anzeige gebracht werden. (Hinweis: Der Besitz und das Verbreiten von Kinder- und Jugendpornographie sind strafbar!)



2. Verlassen Sie erst dann mit Ihrem Kind den Chat.
3. Erstellen Sie umgehend eine Strafanzeige.
4. Blockieren Sie den Account des Täters und melden Sie das Profil an die Plattform nach Rücksprache mit der Polizei.

Wichtig:

Für Ihr Kind kann es sehr belastend sein, in eine solche Situation zu geraten. Sprechen Sie regelmäßig mit Ihrem Kind über die Situation und stellen Sie sicher, dass es sich sicher fühlt. In einigen Fällen kann es sinnvoll sein, professionelle Hilfe, wie z.B. weitere Beratung und psychologische Unterstützung in Anspruch zu nehmen, um Ihr Kind bei der Verarbeitung des Vorfalls zu begleiten.

Unter folgendem QR Code haben wir Ihnen einige Informationsseiten zusammengestellt:



Bei weiteren Fragen wenden Sie sich an:

Zentrale Polizeiliche Prävention
In der Vahr 76
28329 Bremen
Tel: 0421-362 19003

pst13@polizei.bremen.de



Mit freundlicher Unterstützung von:



Initiative
Bürger & Polizei e.V.
prävention | vertrauen | miteinander



Polizei Bremen

„Hi, ich bin Noah!“



Bild ist mit KI generiert

#Aufgeklärt
„Du weißt nie, wer dir schreibt.“

Liebe Eltern und/oder
Erziehungsberechtigte,

stellen Sie sich Folgendes vor:

Ihr Kind chattet über ein Tablet, Smartphone oder Computer mit einem Online-Kontakt, den es noch nie zuvor getroffen hat. Diese Person gibt sich als gleichaltrig aus, fragt nach persönlichen Informationen, Fotos oder Videos - und schlägt vielleicht sogar ein Treffen vor. Solche Chats können extrem gefährlich werden und nicht zuletzt in einer Erpressung oder gar einem sexuellen Missbrauch enden.

Ziel der Schulen und der Polizei ist es, Kindern frühzeitig Handlungsstrategien aufzuzeigen, die sie gegen ein solches Vorgehen schützen. Daher findet in der Klasse Ihres Kindes ein Unterrichtsprogramm statt, welches durch einen Auftritt der Puppenbühne der Polizei Bremen begleitet wird. Hier wird auf kindgerechte Art und Weise Ihrem Kind Sicherheit in Bezug auf Cybergrooming vermittelt. Der vorliegende Flyer dient Ihrer Aufklärung und enthält viele nützliche Informationen rund um das Kriminalitätsphänomen Cybergrooming.

Was ist Cybergrooming?

Wer online versucht, Kontakt mit Kindern unter 14 Jahren aufzunehmen mit dem Ziel, sexuelle Kontakte zu knüpfen, begeht „Cybergrooming“. Tätern droht eine Freiheitsstrafe zwischen 3 Monaten und 10 Jahren (176a und 176b StGB).

Wie gehen Täter im Internet vor?

Cybergroomer verfolgen ähnliche Strategien:

- 1.** Oft nutzen sie anonyme Usernamen oder Fake-Profile, um sich als Kinder oder Jugendliche auszugeben.
- 2.** Selten geht es direkt um sexuelle Themen. Stattdessen bauen Täter zuerst Vertrauen auf.
- 3.** Viele Täter schlagen kurz darauf vor, auf einen privaten Chat, Messenger oder Videochat auszuweichen. So verhindern sie, dass jemand mitliest und ihr Verhalten an die Plattform meldet.
- 4.** Häufig soll das Kind seine Telefonnummer herausgeben, damit der weitere Kontakt direkt über das Smartphone geschehen kann. Auf diese Weise hat die betreffende Person jederzeit „Zugriff“ auf das Kind. In diesem Alter sind Kinder unsicher, wenn es darum geht, sich abzugrenzen oder die Kommunikation abzubauen. Außerdem erscheint der Kontakt zu Fremden für viele zunächst noch spannend.
- 5.** Mit der Zeit fordert der Täter das Kind zu sexuellen Handlungen auf. Zum Beispiel soll das Kind Nacktfotos schicken oder sich leicht bekleidet filmen. Manche Täter verlangen, dass das Kind per Webcam bei sexuellen Handlungen zusieht oder mitmacht.
- 6.** Um zu erreichen, dass das Kind sexuell aktiv wird, machen Täter zunächst eindeutige Komplimente. Dabei werden dem Kind verschiedene Versprechen gemacht, beispielsweise Geld, Geschenke oder Vorteile in Online-Spielen. Im Gegenzug sollen Kinder explizite Bilder oder Videos senden. Weigert sich das Kind, freizügige Aufnahmen von sich oder anderen Kindern zu teilen, bauen Täter enormen psychischen Druck auf. Sie drohen mit dem Ende der „Freundschaft“ oder versuchen, das Kind über bereits anvertraute Geheimnisse oder Dateien zu erpressen.

Prävention:

Vertrauen aufbauen – begleiten statt verbieten

Damit Kindern solche Strategien bewusst werden und sie wirksam darauf reagieren können, ist es wichtig, mit ihnen altersgerecht darüber zu sprechen, sie aufzuklären, sie zu begleiten und handlungsfähig zu machen. Ihre Kinder sollten wissen, dass sie mit schwierigen Themen zu Ihnen kommen können und auch bei Fehlern nicht sofort Verbote drohen. Zeigen Sie Interesse daran, was Ihr Kind im Internet erlebt. Reden Sie offen mit Ihrem Kind, wenn Ihnen etwas ein mulmiges Gefühl gibt. So bauen Sie Vertrauen auf - und Ihrem Kind fällt es im Ernstfall leichter, sich an Sie zu wenden. Erklären Sie den Kindern, wie wichtig es ist, solche Vorfälle sofort zu melden.

